

Von D'erkone, Fene der Tinea, an den obersten Diener Saito, 10. Hel 126

Geschätzter oberster Diener Saito,

zunächst einmal möchte ich betonen, dass Wir Tinea, jeder anderslautenden Andeutung auch in eurem Brief zum Trotz, die Menschen schätzen und achten, und das all Unsere Handlungen in unseren gemeinsamen Landen, auch jene, die von den Menschen nicht verstanden werden, zum Schutz und zur Förderung der Menschheit erfolgen. Diese Achtung erstreckt sich auch auf die menschliche Kultur und ihre Eigenheiten; dass Ich euch in eurer neu erfundenen Schrift, auf die die Menschen so stolz sind, antworte, sei ein Zeichen dafür. Nichtsdestotrotz möchte ich Euch daran erinnern, dass Unsere Art viel älter als Eure ist, schon unzählige Welten kennengelernt hat und aufgrund Unseres Wissensvorsprungs manche Dinge klarer sieht, als es euch mit eurem auf eure Welt beschränkten Horizont möglich ist. Gerne jedoch erläutere Ich noch einmal im Detail, warum Wir eurem Gesuch, das Sterben in den Falkenlanden nach altem Muster, welches ihr als einen natürlichen Zustand bezeichnet, zu reetablieren, nicht stattgeben, da Unsere vorherige Erläuterung ja offensichtlich nicht verstanden wurde.

Beim Bereisen unterschiedlicher Welten haben Wir Tinea erkannt, dass wir nicht die einzigen denkenden Wesen sind, und dass die Bewohner diese Welten, auch wenn sie oft grundverschieden von uns sind, in ihrem Denken und Fühlen eine eigene, von uns unabhängige Existenz haben, die ihr eigenes Recht hat. Dies verlangt unser Ethik nicht nur ab, die Bewohner anderer Welten (also auch die Menschen) zu lehren und zu fördern, sondern auch, sie zu schützen. Dabei mussten wir leider erfahren, dass Bewohner anderer Welten oft an eine körperliche Existenz gebunden sind, welche endlich ist, ein Ende, was gemeinhin als Sterben bezeichnet wird und das in der Vergangenheit auch durch Unsere Lehren nicht verhindert werden konnte.

Stirbt ein denkendes Wesen, stirbt auch das Denken und Wissen in dem Wesen. Dies ist ein inakzeptabler Vorgang, denn Denken und Wissen sind unendlich und von ewigem Wert. Dieser Grundsatz zeichnet sich in der ganzen Existenz der Tinea ab, deren Denken und Wissen nicht enden kann. Die Existenz eines Tinea zu beenden, ist

ein undenkbarer und frevelhafter Vorgang, welcher bisher auch nur einmal von einer in die Dunkelheit gefallenen Entität versucht wurde. Dass Menschen einander töten, ist Uns unverständlich und einer der dunklen Aspekte Eurer alten Sitten, welche wir durch unsere Lehren zu bereinigen suchen. Dabei haben sich viele Menschen als gelehrig und wandelbar gezeigt, einer der vielen Gründe, warum wir die Menschen mehr schätzen als die Bewohner aller anderer Welten, die wir besucht haben. Gerade deshalb ist es unsere Hoffnung und unsere Pflicht, das Sterben der Menschen zu unterbinden und den unwürdigen Zustand, dass das Wissen und Denken einzelner Menschen einfach endet, zu beenden.

Nun sind auch die Menschen an die Existenz ihres Körpers gebunden; stirbt der Körper, so stirbt nach einiger Zeit auch der Mensch. Allerdings haben wir durch menschliche Erzählungen, zum Beispiel eure, und Unsere Forschung erfahren, dass die Bindung der Menschen an ihren Körper schwächer ist als die Bindung manch anderer korporaler Wesen anderer Welten an den ihrigen: Nach Tod des Körpers geht der Geist eines Menschen zunächst in die Zwischenebene, kann dort noch eine Weile kontaktiert werden, kommt zuweilen aus eigener Motivation zurück in die Welt der Lebenden und nimmt manchmal sogar den eigenen toten Körper wieder in Besitz. Personen, welche die Kraft haben, mit Toten zu reden (also zum Beispiel ihr und Personen eures Ordens) können auch weiterhin mit den Toten sprechen und ihre Antworten hören, ein Zeichen, dass das Denken und Wissen der Menschen nicht mit dem Tod des Körpers endet. Allerdings endete dieser Zustand in der Vergangenheit stets nach einer Weile, manchmal nach Tagen, manchmal nach Jahren, wonach unwiederbringlich ein Zustand eintrat, in dem ein toter Mensch quasi nicht mehr zu sprechen war. Nach euren Vorstellungen sind die Toten dann endgültig das Totenreich eingegangen, sind im Reich dessen, den ihr Moruath, euren Totengott nennt, und dann ist ihr Wissen und Denken endgültig verloren. Dies ist ein Zustand, dessen Beendigung unsere Pflicht ist.

Unsere Forschung im Bereich der Heilkunde schenkt auch jetzt bereits vielen Menschen ein längeres und erfreulicheres körperliches Leben, doch ganz verhindern können Wir den Tod des Körpers noch nicht. Wir haben aber einen Weg gefunden, die Toten in der Zwischenebene zu halten, sodass sie für diese Welt nicht ganz verloren

gehen. Wir erkennen an, dass die Menschen diesen neuen Zustand zunächst als ungewöhnlich und zum Teil unerfreulich empfinden, insbesondere wegen der starken Zunahme der wandelnden Toten. Wir erkennen ebenfalls an, dass ihr mit eurer besonderen Gabe zum Sprechen mit den Toten in der Zwischenebene in besonderer Weise dazu befugt seid, die Befindlichkeit dieser Toten zu kennen und wiederzugeben und daher beurteilen könnt, dass die Toten der Zwischenebene deren starke Fällung als unerfreulich empfinden. Wir geben euch sogar recht, dass der jetzige Zustand kein Dauerzustand sein sollte. Zum Glück arbeiten Wir Tinea an einer besseren Lösung für das Problem des Sterbens und sollten in wenigen Jahrhunderten in der Lage sein, die Menschen Uns ähnlicher zu machen, sodass sie auch ohne Körper in dieser Welt weiterhin leben können. Ein Sterben ist dann nicht mehr nötig, ebenso wenig wie euer Totengott Morwath, von dem ihr ja ebenfalls berichtet, dass er unter der veränderten Situation leidet. So lange werden die Toten nun einmal aushalten müssen, was angesichts der Tatsache, dass wir sie ja vor der Beendigung ihres Denkens und Wissens bewahren, sicherlich vertretbar ist.

Die Situation eures Ordens bedauern Wir insoweit, als dass ihr euch in eurer Funktion und Aufgabe eingeschränkt seht und einen Respektverlust von Seiten der Menschen befürchtet. Auch die sich auf euch auswirkende geschrumpfte Macht von Morwath bereitet euch Unbill; das verstehen Wir. Allerdings sind Wir Tinea sicher, dass Menschen mit euren Talenten und Erfahrungen diese sicherlich auch in einem anderen Betätigungsfeld zum Gewinn der Menschheit und eurer Zufriedenheit einbringen können. Persönlich verstehe Ich eure Argumentation, dass die Dienerschaft eines Totengottes unnötig wird, wenn niemand mehr wirklich stirbt. Ich stelle nur infrage, ob dies wirklich etwas Schlechtes ist, und umso mehr, ob dieser Umstand es wert ist, dass alle menschliche Existenz letztendlich endlich bleibt. Mir scheint das Ende eines obsolet gewordenen Ordens ein kleiner Preis für die Unsterblichkeit, die Wir Tinea euch Menschen schenken wollen. Daher sei dies die Bitte an euch, die von eurer Dienerschaft an Uns herangetragene Perspektive zu überdenken.

Mit den besten Wünschen für eure Zukunft

D'erkone

Geschätzter oberster Diener Saito,

ich habe das Schreiben deines Ordens an die Fene gelesen und lange über euer Gesuch nachgedacht. Dabei habe ich mir Mühe gegeben zu überprüfen, ob die von dir geschilderte Sichtweise der Menschen, dass der Tod notwendiger Bestandteil des Lebens ist, von den Tinea mitgetragen werden kann. Hierbei spielen mehrere Sichtweisen eine Rolle, zum Beispiel die der Gemeinschaft der Tinea und natürlich das Urteil der Fene. Doch auch ich bin nach langem Nachdenken zu dem Schluss gekommen, dass aus der Sicht der Tinea der Tod ein zu bekämpfendes Übel ist und es unsere Aufgabe ist, den Menschen sowohl im Kampf gegen den Tod beizustehen, als sie auch unsere Sichtweise zu lehren.

Wir Tinea leben in unserer Welt in einer Gemeinschaft, in der sich jedes Individuum als notwendiger Bestandteil einer Gesamtheit versteht und kennen gelernt hat. Kein Tinea kann sich eine Existenz ohne diese Gemeinschaft vorstellen, doch wissen wir alle, dass wir ein unersetzlicher Teil dieser Gemeinschaft sind und ihr durch unser Fehlen unsäglichen Schaden zufügen würden.

Vor einiger Zeit – in eurer Zeitrechnung vor vielen Jahrhunderten – gab es einen Krieg zwischen den Tinea und den Wesen einer anderen Welt, den Jolar. Diese Jolar sind den Tinea zwar in jeder Hinsicht unterlegen, aber zahlenmäßig viel häufiger vertreten als die Tinea. Zudem sind sie überaus aggressiv und darauf aus, andere Wesen zu töten. Leider haben sie einen Weg gefunden, Tinea tatsächlich zu töten und sich selbst dadurch auch noch zu stärken, weswegen wir mit viel Mühe, aber erfolgreich weiteren Kontakt zwischen unseren Spezies verhinderten. Der Schaden, den sie uns als Gemeinschaft allerdings damit zugefügt haben, dass sie einige der unseren tatsächlich aus der Existenz getilgt haben, ist allen Tinea nach wie vor präsent und wird bis ans Ende der Zeit als Lücke in unserer Runde gefühlt werden. Der Tod jedes Individuums vom Volk der Tinea betrifft uns alle, denn wir sind geistig miteinander verbunden, erschaffen in dieser Verbindung zuweilen neue Individuen und sind unsere Gesamtheit in Energie

und Geist.

Ihr sagt, alles stirbt, jeder Baum und jedes Tier. Aber Bäume und Tiere, so wundersam sie auch sein mögen, sind keine geistigen Wesen, sondern körperliche. Die tiefe Verbundenheit der Tinea mit den Menschen hat den Tinea gezeigt, dass Menschen keine rein körperlichen Wesen sind, sondern geistige Wesen, die quasi zufällig einen Körper haben (so schön das auch ist), aber eigentlich dazu geeignet und bestimmt sind, eine geistige Gemeinschaft zu bilden wie die der Tinea, wenn nicht gar mit den Tinea. Wirft euer Orden uns also vor, arrogant zu bestimmen, ob Menschen sterben oder nicht, so beteuerte ich: Das Gegenteil ist der Fall.

Arrogant wäre, euch als intelligente, von uns geliebte Tiere in eurer Abhängigkeit von eurem Körper zu belassen und alles, was ein menschliches Individuum erreicht hat an geistiger Entwicklung, mit dem Tod des Körpers aus der Gemeinschaft scheiden zu lassen. Viele Tinea sehen euch Menschen inzwischen als in mancher Hinsicht uns ebenbürtig an und möchten euch helfen, dies in vollem Umfang zu werden. Unser Wissensvorsprung und unsere Magie setzen wir gerne zu diesem Zweck ein, weil wir euch lieben.

Lass mich diese Liebe erläutern. Als ich mich auf diese Welt begab und lernte, mir einen Körper zu schaffen, war ich eher skeptisch bezüglich der Nähe zwischen Tinea und Menschen. Ich gebe zu, ich gehörte zu denen, die zunächst die körperlichen Freuden des Genusses und der Vereinigung schätzen lernten, die auch den Körper einer Frau bewusst wählten, um das Wunder der Mutterschaft kennen zu lernen, die aber doch in gewisser Weise meinten, sie ließen sich auf eine niedere Ebene herab, wenn sie einem Menschen echte Liebe schenken. Und so dauerte es eine ganze Reihe eurer Menschenjahre, bis mir klar wurde, was ich für meinen menschlichen Gefährten und dem Vater meiner Tochter wirklich empfand. Wir durchlebten seinen Zyklus der Reifung und Alterung miteinander, ich erlebte, wie sein Geist stärker und sein Körper schwächer wurde, und meine Verbundenheit mit meinem Gefährten wuchs. Doch erst an dem Tag, an dem er starb, wurde mir klar, wie weitreichend mein Verlust war, und wie unbegreiflich, dass ich nie wieder Kontakt mit ihm haben soll.

Meine Tochter war vom ersten Tag an meine Freude und mein Stolz. Es war faszinierend zu sehen, wie das kleine Wesen mit einem kleinen Geist wuchs und gedieh, zuerst in mir, dann ganz von ihrem Vater und mir abhängig, dann immer selbstständiger. Ich erinnere mich an meine Überraschung, als sie zum ersten Mal einen Gedanken äußerte, der mir selbst noch nicht gekommen war, und ich begriff, dass sie eine Existenz, einen Geist hat, der ganz von mir unabhängig ist. Und während Tinea gemeinschaftlich in der Gruppe gelegentlich Nachkommen aus Teilen von sich selbst schaffen, sind diese Nachkommen zwar neue Individuen, doch in ihren Charaktereigenschaften bewusst zusammengestellt aus Teilen von bereits existierenden Tinea. Die Überraschung, dass sich ein Wesen geistig ein Stück weit ganz aus sich selbst entwickeln kann, hat mich an meiner Tochter in Kindheit, Erwachsenenalter und Reife fasziniert und soll mich nie mehr verlassen. Die Vorstellung, dass diese Entwicklung eines Tages abgeschlossen sein soll, weil auch ihr Körper stirbt und mit ihm ihr Geist, ist unerträglich. Niemals werde ich das zulassen.

Unter den Tinea gibt es jene, die die Menschen hartherzig finden, weil sie den Tod auch der Menschen akzeptieren, welche sie lieben, oder kurzichtig, weil sie zu ignorieren scheinen, dass auch sie einmal nicht mehr sein werden. Ich persönlich, da ich meinen Gefährten gekannt habe und meine Tochter kenne, glaube dies aber nicht. Ich glaube, die Menschen haben sich so sehr daran gewöhnt, dass das Fortgehen des Geistes, der dem Tod des Körpers irgendwann folgt, unausweichlich ist, dass sie dies mit Gedanken an Kreislauf und Notwendigkeit rechtfertigen, um die Grenzen ihrer Existenz und der Existenz ihrer Liebsten ertragen zu können, obwohl derlei Gedanken doch eigentlich für alle denkenden Wesen unerträglich sein müssten. Glaubt mir, diese Rechtfertigung ist nicht mehr nötig. Wir werden den Tod für euch besiegen, wir werden euch zeigen, wie man mit und ohne Körper existiert, und gemeinsam werden wir unser Wissen mehren und uns auf ewig daran erfreuen. Vertraut uns, denn wir haben euer Bestes im Sinn und werden unser Bestes für euch geben.

Mit den besten Wünschen für euer Verständnis
S'elande